

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0978
Komödie:	2 Akte
Bühnenbild:	1
Spielzeit:	130 Min.
Rollen:	20
Frauen:	14
Männer:	6
Rollensatz:	21 Hefte
Preis Rollensatz	183,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0978

Stolz und Vorurteil

Komödie nach dem Roman von
Jane Austen

Bearbeitet von:
Edmund Linden

Rollen für 14 Frauen und 6 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Die Familie Bennet hat ein Problem: Sie hat fünf Töchter, ihr Landsitz kann aber nur in männlicher Linie vererbt werden. Also müssen die Töchter – oder zumindest einige von ihnen – gut unter die Haube gebracht werden, damit sie und ihre Mutter nach dem Tod des 68-jährigen Vaters ein standesgemäßes Dach über dem Kopf haben.

Das Schicksal scheint sich zum Guten zu wenden, als der potentielle Erbe, ein Cousin namens Collins, der zweitältesten Tochter Lizzy einen Heiratsantrag macht. Zum Entsetzen ihrer Mutter lehnt diese aber den Antrag ab, weil sie den Mann als lächerlich empfindet. Bleibt die Hoffnung auf die älteste Tochter, die schöne Jane, die in Mr. Bingley, dem wohlhabenden Besitzer eines benachbarten Landsitzes, einen würdigen Verehrer hat. Auf Anraten seines Freundes, des noch viel reicheren Mr. Darcy, bricht Bingley aber die Beziehung zu Jane ab.

Dieser arrogante Mr. Darcy, der Lizzy zunächst nicht schön genug fand, um sie zum Tanzen aufzufordern, verliebt sich aber im Laufe der Zeit mehr und mehr in die eigenwillige und selbstbewusste Lizzy und macht ihr einen Heiratsantrag, obwohl sie gesellschaftlich weit unter ihm steht und ihre Familie in seinen Kreisen nicht vorzeigbar ist. Lizzy lehnt aber auch diesen Antrag ab, weil Darcy das Glück ihrer Schwester zerstört hat.

Der totale Ehrverlust der Familie Bennet droht, als die jüngste Tochter, die leichtfertige Lydia, sich von dem Taugenichts Wickham entführen lässt. Da greift Darcy insgeheim in das Rad des Schicksals, überzeugt Wickham mit einer Menge Geld davon, dass er Lydia heiraten sollte, bringt Bingley und Jane wieder zusammen und wird bei seinem zweiten Heiratsantrag von Lizzy erhört. Stolz und Vorurteil der beiden Hauptpersonen werden durch die Erklärung der Motive ihres Handelns überwunden.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

Austen (sitzt auf einer Wolke/Balkon):

Guten Abend! Ja, da hocke ich nun auf meiner Wolke, zum Glück mit Gitter. Mir wird nämlich leicht schwindlig. Mein Name ist Jane Austen. Amtlicherseits bin ich seit 1817 tot; das hindert mich aber nicht daran, hier aufzutreten; denn literarisch betrachtet bin ich unsterblich. Fragen Sie meinen Verleger!

Der Vorhang geht auf und zeigt Herrn und Frau Bennet auf dem Sofa sitzend.

Ich freue mich, Ihnen heute „Stolz und Vorurteil“ präsentieren zu dürfen, das Schicksal der Familie Bennet, die auf einem kleinen Landgut in der Nähe von London wohnt und sich meist herzlich langweilt:

Rechts sehen Sie den stets etwas ermatteten Mr. Bennet, einen Herrn von 68 Jahren. Seine Ermattung verdankt er seinem Alter, aber auch der Tatsache, dass er seit 23 Jahren mit der links von ihm sitzenden, äußerst umtriebigen Mrs. Bennet verheiratet ist. Der alte Herr hat erst mit 45 in den Stand der Ehe treten können, weil er auf den Tod seines Vaters warten musste, der ihm seinen Landsitz Longbourn vererbt hat. Trotzdem hat es der alte Herr immerhin noch auf fünf Töchter gebracht, mit denen ich Sie jetzt auch noch in der Reihenfolge ihrer Geburt bekannt machen möchte.

Die Töchter erscheinen, machen einen höflichen Knicks zur Begrüßung und bei ihrer Vorstellung.

Da ist zunächst Jane, 22 Jahre alt, wohl erzogen, hübsch und nett, freundlich und gutherzig.

Neben ihr steht Elizabeth, genannt Lizzy, 21 Jahre, ein kluges und selbstbewusstes Mädchen, der Liebling ihres Vaters.

Dann kommt Mary, 19 Jahre, ein belesenes Kind, das gerne mit seinen Erkenntnissen nervt.

Neben ihr steht Catherine, genannt Kitty, 17 Jahre, sie neigt gelegentlich zu nervösem Hüsteln und dackelt meist hinter ihrer jüngeren Schwester Lydia her, einem leichtsinnigen und lebenslustigen Ding, das die Familie noch in große Schwierigkeiten bringen wird.

Aber klagen wir nicht lange über Lydia. Alle Töchter sind nämlich alberne Gänse, außer Lizzy, wie Mr. Bennet zu sagen pflegt. Der alte Herr ist zum Zyniker geworden, was aber nach einem langen Zusammenleben mit dieser Frau, die neben ihm sitzt, nicht verwunderlich ist. Das einzige Vergnügen, das diese ihm noch bereitet, ist die Bewunderung ihrer frappanten Dummheit.

Die Mädchen können jetzt von der Bühne gehen. Die Eltern haben was zu besprechen.

Die Mädchen gehen mit einem Knicks ab. Jane Austen schnippt mit den Fingern. Das Ehepaar Bennet wird lebendig.

1. Szene: Der neue Nachbar

Mrs. Bennet: Mein lieber Bennet, hast du gehört, dass Netherfield Park endlich vermietet ist.

Mr. Bennet: Nein, davon habe ich nichts gehört.

Mrs. Bennet: Aber es ist so. Mrs. Long war gerade hier und sie hat mir alles erzählt. - Willst du wissen, wer es gekauft hat?

Mr. Bennet: Du wirst es mir gleich erzählen.

Mrs. Bennet: Nun, mein Lieber, Mrs. Long sagt, dass Netherfield von einem jungen Mann aus Nordengland, einem jungen Mann mit beträchtlichem Vermögen, erworben wurde, dass er am Montag mit einer vierspännigen Kutsche vorgefahren ist, um das Gut zu besichtigen, und dass er so entzückt davon war, dass er sich mit Mr. Morris sofort geeinigt hat, dass er noch vor Michaelis hier einziehen wird und dass einige seiner Diener schon nächste Woche kommen werden.

Mr. Bennet: Schön!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Mrs. Bennet: Bingley heißt er. Und ich verrate dir: Er ist nicht verheiratet. Ein junger Mann mit Vermögen und einem Einkommen von vier- oder fünftausend im Jahr. Wie wunderbar für unsere Mädchen!

Mr. Bennet: Was haben die damit zu tun?

Mrs. Bennet: Mein lieber Bennet, wie kannst du so schwer von Begriff sein? Es ist eine allgemein bekannte Wahrheit, dass ein Jungeselle im Besitz eines schönen Vermögens nichts Dringenderes braucht als eine Frau. Und ich denke, er könnte eine von unseren Töchtern heiraten.

Jane Austen: Entschuldigen Sie, ich muss hier mal eingreifen, damit Sie verstehen, worum es geht: Das Hauptproblem unserer lieben Mrs. Bennet besteht darin, ihre Töchter gut zu verheiraten. Das Gut ihres Mannes kann nämlich nur in männlicher Linie vererbt werden und der alte Herr hat es trotz aller aner kennenswerten Bemühungen nun mal versäumt, einen männlichen Nachkommen zu zeugen. Deshalb fällt beim Tod des Alten der gesamte Besitz dem nächsten männlichen Verwandten, einem Neffen namens Collins, zu. Wenn ihre Töchter aber gut verheiratet sind, kann unsere liebe Mrs. Bennet bei der einen oder anderen Tochter wohnen oder von der einen zur anderen reisen und reden und reden und reden... Und wenn eine ihrer Töchter auch noch eine besonders gute Partie macht, kann unsere liebe Mrs. Bennet auch endlich anfangen, ihre Nachbarinnen zu bemitleiden. Genug! Den letzten Satz noch einmal! *(schnippt mit dem Finger)*

Mrs. Bennet: Ich denke, er könnte eine von unseren Töchtern heiraten.

Mr. Bennet: Zieht er deshalb hierher?

Mrs. Bennet: Unsinn, was redest du für ein Zeug? Es ist aber gut möglich, um nicht zu sagen, sehr wahrscheinlich, dass er sich in eine von ihnen verlieben wird. Und deshalb musst du ihm einen Besuch abstatten und ihn einladen, sobald er hier eintrifft.

Mr. Bennet: Das machst du am besten selbst, das kannst du viel besser, und dann kannst du gleich auch alle fünf mitnehmen; dann kann er sich eine aussuchen, die ihm gefällt, egal welche. Sie sind ja alle alberne Gänse, außer Lizzy natürlich. Die hat einen Kopf, der nicht nur zum Tragen von Hüten geeignet ist.

Mrs. Bennet: Dass du immer Lizzy hervorheben musst. Jane ist mindestens doppelt so schön wie Lizzy und Lydia ist viel charmanter. Auf jeden Fall ist es deine Pflicht als Vater, dich aufzuraffen und diese kleine Mühe auf dich zu nehmen.

Mr. Bennet: Ich geh´ lieber fischen. *(Bennet ab)*

Austen: Jeder, der etwas von Ehe kämpfen versteht, weiß natürlich, dass der arme Mr. Bennet nicht in Ruhe fischen konnte, bevor er nicht seine Pflicht erfüllt hatte. Trotzdem widersprach er dem Wunsch seiner Frau bis zum Ende, machte dann aber doch heimlich den Besuch bei seinem neuen Nachbarn, um den Triumph zu genießen, seine Familie zu überraschen.

Dienstmagd Jane:

Während sie ihre Texte spricht, räumt die Dienstmagd die Bühne um.

Ich würde ja auch gern mitspielen; aber ich darf nicht. Ich werde in dem Buch von der da oben nicht erwähnt. Dabei heiße ich auch Jane, genau wie die da oben und wie die schöne Jane, die wo die Tochter von den Bennets ist. Ich bin ja nur eine Dienstmagd. Und Dienstmägde werden in dem Buch von der da oben nicht genannt, hat mir Emmy, die wo die Köchin ist, gesagt. Die Emmy kann nämlich lesen. Und die hat das Buch von ihrem Bruder, der wo Pastor ist, bekommen. Und der kann noch viel besser lesen. Ist ja auch klar, als Pastor. Und der hat gesagt, Dienstpersonal hat bei der da oben nie

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

einen Namen, sondern nur einen Beruf, außer wenn er vielleicht Gutsverwalter ist. Ich muss weg. Es geht weiter.

2. Szene: Besuch von Bingley

Die Mädchen beleben die Bühne, räumen hin und her, machen sich die Haare usw., Kitty hustet wiederholt.

Bennet erscheint.

Mrs. Bennet: Mr. Bingley ist schon seit drei Tagen auf Netherfield. Es wäre Zeit, dass du endlich hingehst. Mrs. Long wird nicht so lange warten, und die hat zwei Nichten, die noch nicht versorgt sind. Kitty, hör auf zu husten! Du raubst mir den letzten Nerv.

Mr. Bennet: In der Tat, Kitty, kannst du das Husten nicht auf eine Zeit verschieben, wenn deine Mutter nicht nervös ist?

Kitty: Wann ist Mama denn nicht nervös? Und außerdem huste ich doch nicht aus Spaß.

Mr. Bennet: Ich frage mich, ob Mr. Bingley wohl auf Hüsteln steht.

Mrs. Bennet: Mr. Bingley wird nicht das Vergnügen haben, sich über Kittys Husten zu ärgern wie ich, weil wir ihn nie kennen lernen werden, wenn du ihn nicht besuchst. Alle Nachbarn werden ihn auf jeden Fall vor uns in Beschlag genommen haben.

Mr. Bennet: Dein Hut, Lizzy, glaube ich dagegen, wird Mr. Bingley gut gefallen.

Mrs. Bennet: Ach, hör mir doch auf mit Mr. Bingley. Ich kann den Namen nicht mehr hören.

Mr. Bennet: Hättest du mir das nicht vorher sagen können? Dann hätte ich mir auch die Mühe sparen können, ihn zu besuchen.

Mrs. Bennet: Was? Du hast ihn besucht? Wann?

Mr. Bennet: Ich war gestern morgen bei ihm.

Mrs. Bennet: Ich wusste, dass du das für deine Töchter tun würdest. Du bist ja doch ein guter Vater. Aber dass du immer auf meinen Nerven herumtrampeln musst!

Alle (durcheinander): Wie ist er? Wie sieht er aus? Ist er wirklich so reich? Was...? Wie....?

Mr. Bennet: Ihr könnt das alle selbst bald beurteilen. Er wird uns in wenigen Minuten besuchen.

Alle (durcheinander): Um Gottes willen! Wo ist meine Haarschleife? Kannst du mal zubinden?

Immer wieder rennt eine der Töchter ans Fenster, bis Kitty schließlich ruft.

Kitty: Da kommt er. *(Mutter und Töchter stürzen ans Fenster, Mr. Bennet geht hinaus)*

Alle (durcheinander): Gut sieht er aus. Ein schönes Pferd. Ein schwarzer Rappen. Rappen sind immer schwarz; darum heißen sie so. Wie sind meine Haare? Wie elegant der vom Pferd absteigt! Süß sieht er aus! (usw.)

Mr. Bennet: *(aus dem Hintergrund)* Willkommen, Mr. Bingley.

Bingley: Vielen Dank für die Einladung.

Mr. Bennet: Mr. Bingley, darf ich Sie zunächst ins Wohnzimmer bitten; meine Familie möchte doch gern ihren neuen Nachbarn kennen lernen.

Sie betreten die Bühne. Die Familie hat sich dekorativ platziert.

Mr. Bennet: Darf ich Ihnen meine Familie vorstellen? Das ist meine liebe Frau und das sind unsere Töchter Jane, Elizabeth, Mary, Catherine und unser Küken Lydia.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bingley: Ich erlaube mir festzustellen, dass ich mich nicht nur in einer schönen Gegend in einem schönen Haus, in das ich mich auf den ersten Blick verliebt habe, niedergelassen habe, sondern offenbar in der Nachbarschaft der schönsten Mädchen der Welt.

Mrs. Bennet: Und wir freuen uns, einen so liebenswürdigen neuen Nachbarn gefunden zu haben, mit dem uns hoffentlich bald eine tiefe Freundschaft verbinden wird.

Bingley: Ich hoffe, Sie und Ihre reizenden Töchter auf dem nächsten Ball, der, wie ich gehört habe, in einer Woche stattfinden wird, begrüßen zu dürfen, und wäre glücklich, wenn die eine oder andere der reizenden Damen, mir die Ehre eines Tanzes geben würde.

Mr. Bennet: Mr. Bingley, wenn Sie noch weiter so schöne Komplimente dreheln, wird meine Familie noch ganz hochnäsiger, und ich habe dann das Problem damit. Ich darf Sie also ins Arbeitszimmer bitten zu einem Gespräch unter Männern, bei einer Zigarre und einem Tee – man wird inzwischen serviert haben.

Bingley: Ich darf mich empfehlen und hoffen, Sie bald wiederzusehen. *(Beide Männer ab)*

Großes Durcheinandergerede.

Mrs. Bennet: Ein großer und appetitlicher Happen. Mädchen, werft eure Angeln aus!

Dienstmagd Jane:

Da gehe ich auch hin, zu dem Ball in Middleton. Da habe ich nämlich frei. Alle zwei Wochen hab' ich am Samstagabend frei. Aber am nächsten Morgen muss ich wieder um fünf aus dem Bett: Feuer machen und Wasser auf den Herd stellen. Die Herrschaften wollen es nämlich warm haben, wenn sie aus den Federn steigen. Aber eigentlich hab' ich es ganz gut hier. Da haben es andere viel schwerer bei anderen Leuten. Mr. Bennet, der wo mein Herr ist, ist nämlich ganz nett; aber die Mrs. Bennet meckert schon mal ganz gerne rum. Wehe, wenn das Silbergeschirr nicht glänzt! Und dann passt die auch genau auf, dass alles, was gekauft worden ist, auf ihrem Tisch landet und nicht in unseren Mäulern.

Austen: Was ist der Unterschied zwischen dem realen Leben und dem Theater? Im wahren Leben müssen die Bennettöchter nun acht Tage warten, bis der Tag des großen Festes gekommen ist, im Theater nur, bis die Bühne umgeräumt ist und die Festgesellschaft die Bühne betreten hat. Das aber braucht auch ein wenig Zeit; denn die Damen müssen aus ihren Hauskleidern heraus und in die Ballkleider hinein. Und dann die Frisuren! Das kann dauern. Vielleicht sollten wir ein bisschen Musik machen. Eine Oper in fünf Akten vielleicht. Manche Damen brauchen schon so ihre Zeit. Wenn die Damen sich zu sehr beeilen müssen, geht ja auch leicht etwas schief: Der rechte Schuh passt nicht auf den linken Fuß, ein Kleid bekommt einen Riss. Was für eine Katastrophe! Und wir wollen doch, dass sie schön aussehen, die Töchter der Familie Bennet. Schließlich geht es doch darum, einen passenden Mann zu finden, also einen Mann mit gutem Benehmen und gutem Einkommen. - Ahh, ich sehe, auf die Oper können wir verzichten. Die Damen haben sich beeilt. Musik bitte!

3. Szene: Der Ball

Man sieht außer Mrs. Bennet, ihren Töchtern, Mr. Bingley und dessen Freund Mr. Darcy weitere Frauen und Mädchen, Offiziere in Uniform. Viele förmliche Begrüßungen, wobei Mrs. Bennet sich die Ehre gibt, viele Personen mit Mr. Bingley bekannt zu machen.

Bingley: Darf ich Ihnen meinen Freund Mr. Darcy vorstellen? Mrs. Bennet, Mr. Darcy.

Mrs. Bennet: Ich freue mich, Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen, Mr. Darcy. *(zerrt ihre Töchter herbei)* Und dies sind meine Töchter, Jane, Elizabeth, Mary, Catherine und Lydia.

Darcy: *(uninteressiert)* Angenehm.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Bingley: Und diese beiden reizenden Damen sind meine lieben Schwestern Louisa, verheiratete Hurst, und Caroline. (*allgemeiner Höflichkeitsaustausch*)

Louisa und Carline treten in den Vordergrund.

Louisa: Recht gewöhnliches Volk, nicht zu vergleichen mit London.

Caroline: Besonders diese Mrs. Bennet, bringt ihre ganze Baggage mit, sogar die Kleinsten, die kaum aus den Eierschalen geschlüpft sind. Dabei sind noch nicht einmal die Älteren verheiratet.

Louisa: Sie hofft wohl, wenigstens eine von ihnen an den Mann zu bringen.

Caroline: Das dürfte bei deren Aussehen und Benehmen ein schwieriges Unterfangen sein.

Louisa: Vielleicht findet sich ja ein barmherziger Offizier, der eine von ihnen schwängert. Auf jeden Fall kannst du beruhigt sein, dass kein Mädchen hier ist, das dir deinen verehrten Darcy ausspannen kann.

Mrs. Bennet kommt hinzu.

Mrs. Bennet: Entzückend, nicht wahr? Ich bin ja so erfreut, dass ich Sie bei dieser Gelegenheit kennen lernen durfte.

Louisa: Ganz unsererseits, Mrs. Bennet. Wie reizend Ihre Töchter sind!

Mrs. Bennet: Ihr charmanter Herr Bruder hat uns ja schon die Ehre erwiesen, uns zu besuchen. Ich würde mich ja so freuen, wenn ich Sie demnächst auch auf Longbourn begrüßen könnte.

Carline: Vielen Dank für die Einladung. Es wird uns ein Vergnügen sein, die gute Nachbarschaft demnächst mit einem Besuch zu besiegeln. Aber wir hoffen natürlich auch, dass Sie uns in Bälde die Ehre erweisen werden.

Die Musik beginnt.

1. Formationstanz. Die Herren fordern die Damen auf. Bingley tanzt mit Charlotte Lucas. Darcy macht keine Anstalten, eine Dame aufzufordern.

Zwischentext 1:

Mrs. Long: Dieser Mr. Darcy soll noch viel reicher sein als Bingley.

Mrs. Bennet: Mir gefällt er nicht. Er sieht zwar gut aus; aber er guckt doch glatt durch einen hindurch.

Mrs. Long: Er soll ein großes Rittergut in Derbyshire haben und ein Einkommen von zehntausend im Jahr.

Mrs. Bennet: Aber seine Nase trägt er so hoch, als hätte er mindestens 100.000.

Übrigens, liebe Freundin, hatten Sie schon Gelegenheit, unseren Freund Mr. Bingley näher kennen zu lernen?

Mrs. Long: Leider noch nicht. Er ist doch sehr umlagert.

Mrs. Bennet: Darf ich Sie dann mit ihm bekannt machen? Er ist so charmant! (*Beide in den Hintergrund*)

2. Formationstanz. Bingley tanzt mit Jane.

Zwischentext 2:

Mrs. Lucas: Glückwunsch! Du warst seine erste Tänzerin.

Charlotte: Ja, er ist nett; aber ich bilde mir nichts darauf ein, dass er mich zuerst aufgefordert hat. Ich stand wohl nur im Weg und er war zu höflich, um einfach an mir

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

vorbeizugehen. Jetzt hat er eine passende Partnerin gefunden.

Mrs. Lucas: Du meinst Jane?

Charlotte: Sie ist einfach das schönste Mädchen.

Mrs. Lucas: Du musst dich nicht vor ihr verstecken. Aber was unsere liebe Mrs. Bennet tut, zeigt keinen guten Stil. Sie wirft ihre Töchter geradezu auf Bingley. Und dann tut sie noch so, als sei sie seit Jahren gut Freund mit Mr. Bingley. Dabei hat er gerade mal einen Höflichkeitsbesuch bei ihr gemacht. *(Beide gehen in den Hintergrund)*

Bingley: Willst du nicht tanzen?

Darcy: Mir gefällt dieses Landvolk nicht. Die sind doch recht gewöhnlich.

Bingley: Schau dich um! Wo findest du sonst so schöne Mädchen?

Darcy: Deine letzte Partnerin ist ja leidlich hübsch; aber was den Rest anbetrifft,...

Bingley: Aber schau mal die dort! *(schaut zu Lizzy hin)*

Darcy: Erträglich, aber ich hab´ schon Schöneres gesehen. Amüsier du dich nur!

(Beide ab)

Charlotte: Hast du das gehört? Was für ein Schnösel!

Lizzy: So arrogant ist mir noch keiner gekommen.

Charlotte: Zu viel Geld verdirbt den Charakter. Aber Bingley ist nett. Und Jane scheint ihm zu gefallen.

Lizzy: Wem würde Jane nicht gefallen? Aber mit dir hat er doch auch getanzt.

Charlotte: Ich fürchte, ich werde trotzdem als alte Jungfer enden.

Lizzy: Unsinn! Es geht wieder los. Auf zum Tanz, alte Jungfer!

Formationstanz 3

Austen: Genug Getanze. Das geht ja über Stunden. Wir müssen weiterkommen. Ich fasse mal kurz zusammen. Ach nein, das soll lieber Mrs. Bennet machen. Die muss ja noch ihrem Gatten Bericht erstatten, der lieber zu Hause geblieben ist, um in Ruhe zu lesen.

4. Szene: Bericht über den Ball

Mr. Bennet sitzt im Sessel und liest. Mrs. Bennet stürmt herein.

Mrs. Bennet: Ach mein lieber Bennet, das war ein ganz entzückender Abend und ein ganz wunderbarer Ball. Das hättest du dir nicht entgehen lassen sollen. Jane ist so bewundert worden. Alle stimmten darin überein, dass sie das schönste Mädchen auf dem Ball war, und auf Mr. Bingley hat ihre Schönheit einen ganz besonderen Eindruck gemacht. Zweimal hat er mit ihr getanzt. Denk dir nur, mein Lieber, er hat tatsächlich zweimal mit ihr getanzt. Und sie war die Einzige im ganzen Saal, die er zweimal zum Tanz aufgefordert hat. Zuerst hat er mit Lizzys Freundin, dieser Charlotte Lucas, getanzt. Ich war ja schon erstaunt, dass er zuerst mit ihr getanzt hat; aber natürlich hat sie keinen Eindruck auf ihn gemacht; auf wen macht die schon Eindruck? Aber von Jane war er entzückt, als er sie tanzen gesehen hat. Darum hat er sie auch gleich danach zum Tanz aufgefordert. Den

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

dritten Tanz hat er dann mit Fräulein King gemacht und den vierten mit Maria Lucas und den fünften dann wieder mit Jane, und den sechsten mit Lizzy und die Gavotte dann...

Mr. Bennet: Wenn er nur ein bisschen Mitgefühl mit mir gehabt hätte, hätte er sich gleich beim ersten Tanz den Fuß verstaucht und ich müsste mir nicht siebenundzwanzig Tänzerinnen vorzählen lassen.

Mrs. Bennet: Ach, mein Lieber, ich bin ganz hingerissen von ihm. Und seine Schwestern sind auch ganz reizend. Noch nie in meinem Leben habe ich so was Elegantes gesehen. Also seine älteste Schwester, die Frau Hurst, die ist nämlich verheiratet, die hatte eine Spitze auf dem Kleid...

Mr. Bennet: Also meine liebe Mrs. Bennet, die Beschreibung von Kleidern verbitte ich mir doch.

Du solltest wissen, dass es für mich nichts Langweiligeres gibt, als zu hören, was der oder die getragen oder nicht getragen hat.

Mrs. Bennet: Man kann daran viel erkennen; aber gut. Da war da noch ein Freund von Mr. Bingley, ein Mr. Darcy, angeblich stinkreich, aber hochnäsiger und eingebildet, schaut nur über alle Leute hinweg. Nur einmal hat er getanzt, mit der Mrs. Hurst, der Schwester von Mr. Bingley. Sonst ist er nur herumgelaufen und hat seine Nase spazieren geführt. Einmal, als gerade wieder ein Tanz begonnen hat, stand er direkt neben Lizzy; aber meinst du, er hat sie zum Tanzen aufgefordert?

Unglaublich, also wirklich unglaublich.

Lizzy: Warum sollte er mit mir tanzen? Er fand mein Aussehen nur erträglich. Er meinte zu Bingley, er habe schon Schöneres gesehen.

Mr. Bennet: Erträglich! Erträglich! Das ist wirklich unerträglich. Ich hoffe, dass du ihm bei Gelegenheit, sollte er dich dann doch einmal zum Tanzen auffordern, einen Korb geben wirst.

Lizzy: Ich kann Ihnen versprechen, Papa, dass ich niemals mit ihm tanzen werde, und wenn er mich auf Knien darum bäte. Ich habe nichts gegen Stolz, wenn er auf Leistung oder Können beruht; aber ich habe etwas gegen Eitelkeit, die darauf beruht, andere herabzuwürdigen.

Mary: Nach allem, was ich bisher gelesen habe, sind Eitelkeit und Stolz zwei verschiedene Dinge, obwohl beide Worte in gleichem Sinne gebraucht werden. Stolz hat mehr mit der Meinung zu tun, die wir von uns selbst haben, Eitelkeit dagegen mit der Meinung, die andere von uns haben sollen.

Mr. Bennet: Mary, wir danken dir für deinen Exkurs; sonst wüssten wir möglicherweise nicht, wovon wir reden.

Mrs. Bennet: Also, das ist ein ganz ekelhafter Kerl; ich kann dir sagen...

Austen: Hier wollen wir den Bericht abbrechen; denn wenn Mrs. Bennet in Fahrt ist, kann sich so ein Bericht lange hinziehen und wir haben noch viel zu erzählen, zum Beispiel, wie sich die Sache zwischen Mr. Bingley und der schönen Jane weiterentwickelt hat. Also Mr. Bingley war wirklich entzückt von Jane und lud sie verschiedene Male zum Essen, zum Tee und zum Kartenspiel ein und machte auch einige kleine Spaziergänge mit ihr im Park seines Hauses. Das war nicht wenig; aber nach dem Geschmack von Mrs. Bennet konnte es ruhig ein bisschen mehr sein, wofür sie denn auch Sorge trug.

Dienstmagd Jane:

Also da muss ich ihr Recht geben, der Mrs. Bennet. Der Kerl, der wo Darcy heißt, ist wirklich ein Kotzbrocken, auch wenn er gut aussieht. Aber so sind die alle, hat der Phil gesagt, der wo der Kutscher ist und mein Freund. Der hat gesagt, je reicher, desto arroganter. Und das ist nicht richtig, hat er gesagt. Und das sagt der Pastor auch, der wo der Bruder von der Emmy ist. Vor Gott sind alle Menschen gleich, hat der gesagt; aber man merkt nicht viel davon.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

5.Szene : Szene: Einladung zu den Schwestern Bingley

Die Familie sitzt mehr oder weniger vollständig im Wohnzimmer. Ein Bote bringt einen Brief.

Bote: Ein Brief von Miss Bingley für Miss Jane Bennet.

Jane: Vielen Dank!

Bote: Welche Antwort darf ich überbringen?

Jane: Ja, dann muss ich den Brief zuerst lesen. *(tut es)* Sagen Sie den Damen, es wird mir eine Ehre sein, die Einladung anzunehmen. Ich werde bald kommen. *(Bote ab)*

Mrs. Bennet: Was schreiben sie denn? Lies doch vor!

Jane *(liest):*

Meine liebe Freundin!

Wenn du nicht so viel Mitleid mit uns hast, heute mit Louisa und mir zu speisen, besteht die Gefahr, dass wir beiden Schwestern uns unser übriges Leben lang hassen; denn wenn zwei Frauen allein den ganzen Tag zusammen sind, geht es nie ohne Streit ab. Komme, sobald du kannst, am besten gleich. Mein Bruder und die anderen Herren sind mit den Offizieren zum Essen verabredet.

Deine Caroline Bingley

Mrs. Bingley: Die Herren speisen also auswärts; das ist schade.

Jane: Kann ich den Wagen haben?

Mrs. Bennet: Du solltest lieber reiten

Jane: Aber es sieht nach Regen aus, Mama.

Mrs. Bennet: Eben.

Lizzy: Mama meint, dass du dann in Netherfield Park übernachten musst.

Mrs. Bennet: Eben.

Jane: Sie werden mich dann mit ihrer Kutsche zurückbringen müssen.

Lizzy: Die Herren werden die Kutsche wohl mitgenommen haben.

Mrs. Bennet: Eben.

Jane: Das empfinde ich aber als aufdringlich, mich ungefragt einzuquartieren. Ich möchte doch die Kutsche nehmen.

Mrs. Bennet: Die Kutschenpferde werden auf dem Hof gebraucht, nicht wahr, Bennet?

Mr. Bennet: Die Kutschenpferde werden dauernd auf dem Hof gebraucht. Ich habe mich aber schon daran gewöhnt, dass sie höchst selten für die Gutswirtschaft zur Verfügung stehen, weil sie dauernd vor die Kutsche gespannt werden.

Mrs. Bennet: Ich denke mir, dass sie deshalb heute auf jeden Fall unabkömmlich sind, nicht wahr, Bennet?

Mr. Bennet: In der Tat, du hast Recht, meine Liebe, wenn ich es recht überlege, sind sie heute tatsächlich unabkömmlich.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Austen: Also nahm die brave Jane ihr Reitpferd, und der Himmel wartete nicht einmal mit dem erwünschten Regen bis zur Zeit der Heimkehr, sondern legte gleich los, sodass sich die liebe Jane eine ordentliche Erkältung zuzog, mit der Folge, dass sie nicht nur eine Nacht, sondern gleich drei Tage auf Netherfield verbleiben musste, bis ihre Erkältung abgeklungen war. Zufrieden hörte Mrs. Bennet zu, als Lizzy ihr den Brief Janes vorlas, der am nächsten Morgen eintraf.

Lizzy:

Meine liebe Lizzy!

Ich fühle mich heute gar nicht wohl, was sicher daher kommt, dass ich gestern durch und durch nass geworden bin. Meine lieben Freundinnen wollen mich durchaus nicht nach Hause lassen, bis es mir wieder besser geht. Sie bestehen auch darauf, dass ich Herrn Jones konsultiere. Sorgt euch aber nicht; denn außer einem entzündeten Hals und Kopfschmerzen fehlt mir nichts.

Eure usw. usw.

Austen: Und bei einem Besuch ihrer Tochter am Krankenbett konnte sich Mrs. Bennet davon überzeugen, dass trotz gegenteiliger Beteuerungen ihrer Tochter deren Rückkehr nach Hause vorläufig aus gesundheitlichen Gründen unmöglich war, und zog zufrieden wieder nach Hause.

Lizzy aber blieb, um ihrer kranken Schwester Gesellschaft zu leisten, was Mr. Bingley sehr, seine Schwester Caroline aber weniger zu würdigen wusste. Wir begeben uns einmal in den abendlichen Salon des bingleyschen Landsitzes, wo ausnahmsweise nicht Karten gespielt wird.

6. Szene: Abendunterhaltung

Bingley: Es ist doch außerordentlich schätzenswert, wie Elizabeth sich um ihre Schwester sorgt.

Caroline: Wir können uns aber glücklich schätzen, dass nicht auch noch ihre Mutter und der Rest der Sippschaft hier geblieben ist.

Bingley: In diesem Punkt stimme ich dir zu, Caroline; aber was Elizabeth betrifft, schätze ich sie nicht nur als fürsorgliche Schwester, sondern auch als charmante Gesprächspartnerin.

Caroline: Sehen Sie das auch so, Mr. Darcy?

Darcy (schreibt an einem Brief): Sie ist in der Tat ein kluges Mädchen.

Caroline: Aber was ihre Schönheit betrifft, reicht sie nicht an ihre Schwester heran.

Darcy: Sie hat außerordentlich schöne Augen.

Bingley: Mein lieber Freund, ein solches Lob aus deinem Munde ist doch sehr bemerkenswert, wo ansonsten kaum etwas und kaum jemand deinem kritischen Blick standhalten kann.

Caroline: Ach, ich sehe schon eine rosige Zukunft vor euch beiden. Dass mein lieber Bruder Charles der schönen Jane bald verfallen wird, halte ich schon für eine ausgemachte Sache, und wenn Mr. Darcy auch noch sich in den schönen Augen der klugen Elizabeth verlieren wird, werdet ihr bald mit dem Wortschwall eurer künftigen Schwiegermutter und dem albernen Gegacker der jüngeren Bennets, die nichts Überwältigerendes auf der Welt kennen als einen Gardeoffizier, beglückt werden. - Sie schreiben aber einen langen Brief an Ihre Schwester, Mr. Darcy. Gibt es denn so viel zu berichten?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Darcy: Dies und das.

Caroline: Das wird Ihre Schwester aber sehr freuen, wenn sie einen so langen Brief erhält.

Darcy: Ich hoffe es.

Caroline: Sie wird das sicher sehr zu schätzen wissen, wo sie doch weiß, dass Sie auch noch viele Geschäftsbriefe schreiben müssen. - Wird Ihnen das nicht manchmal zu viel? Mich würde das langweilen.

Darcy: Dann ist es gut, dass es zu meinen Aufgaben gehört und nicht zu den Ihren.

Bingley: Gib's auf, Caroline. Wenn mein Freund sich etwas vorgenommen hat, ist er schlecht davon abzubringen.

Caroline: Das liegt mir auch fern. Ich möchte nur, Mr. Darcy, dass Sie ihrer Schwester mitteilen, dass ich sie gerne einmal wiedersehen möchte.

Darcy: Das habe ich auf Ihren ausdrücklichen Wunsch hin schon einmal getan.

Caroline: Ich habe den Eindruck, Ihre Feder ist nicht mehr spitz. Darf ich sie Ihnen nachschneiden.

Darcy: Danke, aber das mache ich gerne selbst.

Caroline: Könnten Sie ihrer Schwester noch mitteilen, dass ich von ihrem Entwurf für eine Schmucktafel ganz hingerissen bin. Ich habe selten so etwas Entzückendes gesehen.

Darcy: Sie müssen Ihre Entzückungen leider auf den nächsten Brief verschieben, den ich meiner Schwester schreibe. Hier habe ich nicht mehr genügend Platz, sie gebührend unterzubringen.

Lizzy erscheint.

Bingley: Wie geht es unserer Kranken?

Lizzy: Es geht ihr besser. Sie ist noch ein bisschen schwach; aber ich denke, morgen könnten wir den Weg nach Hause wagen.

Bingley: Da dulde ich kein Wagnis. Außerdem beschert uns die bedauerliche Erkrankung Ihrer Schwester das Vergnügen Ihrer Gesellschaft. Und das wollen wir so lange genießen, bis Ihre Schwester wieder ganz gesund ist.

Lizzy: Meine Schwester und ich sind Ihnen sehr dankbar für Ihre Gastfreundschaft und Fürsorge.

Caroline (*steht auf und läuft herum*) Miss Bennet, Mr. Darcy muss einen außerordentlich langen Brief an seine Schwester schreiben und will sich partout nicht ablenken lassen. Lassen Sie sich überreden und wandern Sie mit mir ein bisschen im Zimmer umher. Ich kann Ihnen versichern, das tut sehr wohl.

Elizabeth schließt sich an. Darcy beendet seinen Brief und blickt auf.

Caroline: Wollen Sie sich nicht auch anschließen, Mr. Darcy?

Darcy: Ich kann mir nur zwei Beweggründe denken, die Sie veranlasst haben könnten, im Zimmer umherzuwandeln, und jede der beiden Absichten müsste in ihrer Wirkung beeinträchtigt werden, wenn ich mich Ihnen anschliesse.

Caroline: Haben Sie eine Ahnung, Miss Bennet, was er damit sagen will?

Lizzy: Nicht im geringsten; aber er will uns verunsichern, und das beste Mittel, ihn mit diesem Plan ins Leere laufen zu lassen, besteht darin, ihn nicht zu fragen.

Caroline: Ich will es aber doch wissen. Also, Mr. Darcy, was sind Ihrer Meinung nach unsere zwei möglichen Beweggründe?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Darcy: Die Antwort sollen Sie gerne haben: Entweder haben Sie kleine Geheimnisse zu besprechen oder Sie wollen mir beim Umherwandeln die Schönheit Ihrer Figur zeigen. Im ersten Fall würde ich mich in Dinge einmischen, die mich nichts angehen, im zweiten würde ich meinen vorzüglichen Beobachterposten aufgeben müssen.

Caroline: Also so was! Dieser Gemütsruhe und Geistesgegenwart ist nicht beizukommen. Wie sollen wir ihm seine losen Reden heimzahlen? Ich gebe mich geschlagen.

Lizzy: Lachen Sie ihn doch einfach aus!

Caroline: Ohne Grund?

Lizzy: Es gibt immer einen Grund, außer wenn jemand vollkommen ist.

Caroline: Ich fürchte, Mr. Darcy ist vollkommen.

Lizzy: Das wäre schade. Ich lache nämlich gerne.

Darcy: Ich bin sicher, ich werde Ihnen das Lachen nicht verderben; denn wenn ich mich auch bemühe, meine Fehler zu verstecken, bin ich doch sicher, dass Sie genug finden werden.

Louisa kommt auf die Bühne.

Louisa: Was ist das für ein seltsamer Aufzug hier?

Bingley: Die beiden Damen präsentieren sich zum Wohlgefallen meines Freundes in Ihrer ganzen Schönheit. Willst du dich nicht auch anschließen, Louisa. Dann fühlt sich Darcy wie Paris. Er braucht dann nur noch einen Apfel, um ihn der Schönsten von euch zu überreichen.

Louisa: Mein lieber Bruder, vergiss nicht, dass ich verheiratet bin und es mir deshalb fern sein muss, mich um die Aufmerksamkeit Mr. Darcys zu bemühen. Aber Mr. Darcy macht sich als Paris ausgenommen gut.

Darcy: Wenn ich mich aber recht erinnere, meinen es die Damen im Mythos durchaus ernst, wenn sie Paris darum bitten, der Schönsten den Apfel zu erreichen, während ich hier nicht nur ohne Apfel dasitze, sondern auch noch ausgelacht werde, jedenfalls von Miss Bennet.

Austen: Am nächsten Tag reisten die beiden Schwestern also ab, zum Bedauern von Mr. Bingley, der beider Gesellschaft sehr schätzte, zur kaum verhohlenen Freude von Caroline, die ungerne sah, dass Darcy sich mehr für Lizzy als für sie zu interessieren begann, und zur Erleichterung von Darcy, der nicht so recht wusste, wie ihm geschah.

Zu Hause aber erwartete die beiden Schwestern ein unangenehmer Besuch. Ihr Cousin Collins, den sie wegen der Zerstrittenheit der Familien noch nie gesehen hatten, hatte sich für eine Woche auf Longbourn einquartiert – in seinen Worten: Er hatte sich die Ehre eines längeren Besuchs gestattet - um sein künftiges Erbe zu inspizieren.

7. Szene: Besuch von Collins

Collins: Das Essen, gnädige Frau, hat mir ausgezeichnet gemundet und ich darf Ihnen versichern, dass selbst bei Lady Catherine de Bourgh, bei der ich gelegentlich die Ehre habe, zum Dinner eingeladen zu sein, kaum Exquisiteres den Gaumen erfreut. Darf ich fragen, welche Ihrer schönen Töchter mich mit diesen Köstlichkeiten erquickt hat.

Mrs. Bennet: Da muss ich doch um Verzeihung bitten, Mr. Collins, wir sind glücklicherweise immer noch in der Lage, uns eine gute Köchin leisten zu können. Unsere Töchter haben in der Küche nichts zu suchen, womit wir denn auch bei dem Punkt wären, der uns die Ehre Ihres Besuchs gebracht hat: dem höchst sonderbaren Erbrecht in diesem Teil des Landes, das Sie zum Erben von Longbourn

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

macht und unsere Töchter leer ausgehen lässt, mit der Folge, dass diese und ich nach dem Tod meines geliebten Gatten wohl kaum noch eine Köchin beschäftigen können.

Collins: Lassen Sie mich zunächst den innigst empfundenen Wunsch äußern, dass Ihr werter Gatte noch lange leben möge und der Erbfall noch lange auf sich warten lasse. Sodann möchte ich meiner Überzeugung Ausdruck verleihen, dass meine schönen Kusinen, deren Schönheit bis nach Hunsfort gerühmt wird, sicherlich von den edelsten Männern des Landes umschwärmt werden und Aussicht haben, beste Partien zu machen. Darüber hinaus bin ich gekommen, um Ihnen – metaphorisch gesprochen – den Ölweig der Freundschaft zu überbringen, mit anderen Worten: die von Ihnen befürchtete unglückliche Wendung der Dinge zu verhindern.

Mr. Bennet: Wären Sie so freundlich, mir, da ich etwas schwer von Begriff bin, zu erläutern, welche Früchte denn an diesem Ölweig hängen?

Collins: Nun, nachdem ich zu Ostern zum Priester ordiniert worden bin, hatte ich das Glück, durch die Gönnerschaft der Hochwohlgeborenen Lady Catherine de Bourgh ausgezeichnet zu werden und die einträgliche Pfarre der dortigen Kirchengemeinde zu erhalten, wo es mein erstes Bestreben sein wird, ihrer Ladyschaft in dankbarer Achtung untertänigst zu Diensten zu sein, und darüber hinaus die Segnungen des Friedens in meinem Einflussbereich zu fördern

Mr. Bennet: Ihr löbliches Unterfangen in Ehren, Mr. Collins, aber die von Ihnen angekündigten Früchte des Ölweigs scheinen mir außer Reichweite zu sein, nämlich in Ihrer Pfarre in Hunsfort.

Collins: Lassen Sie mich, verehrter Onkel, Ihnen die Früchte des Ölbaums etwas näher bringen. Ich kann nämlich nicht umhin, im Innersten von der Tatsache betroffen zu sein, dass Ihre liebenswürdigen Töchter ausgerechnet durch mich Nachteile erleiden sollen.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Stolz und Vorurteil" nach dem Roman von Jane Austen
Bearbeitet von Edmund Linden*

Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?

Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe auf unserer Webseite.

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletten Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de -- www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de – www.nrw-hobby.de